

## Aischylos | Sieben gegen Theben



Aischylos

# Sieben gegen Theben

Übersetzung, Anmerkungen und Nachwort  
von Horst-Dieter Blume

Reclam

Griechischer Originaltitel: Ἐπὶ ἐπὶ Θήβας

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19434

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2017

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019434-8

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)



## Personen

ETEOKLES, SOHN DES ÖDIPUS, KÖNIG VON THEBEN  
DER SPÄHER UND BOTE  
CHOR JUNGER MÄDCHEN AUS THEBEN

Schauplatz der Handlung ist die Burg (Akropolis) von Theben. Im Hintergrund der Szene befindet sich eine Altaranlage mit Kultstatuen der zwölf olympischen Götter. Davor ein freier Platz. Die beiden seitlichen Zugänge führen hinaus zum Königspalast und zu den Stadttoren.

## Prologos (1–77)

*(Auf dem Burgberg haben sich Bürger Thebens versammelt. Von der Seite tritt Eteokles zu ihnen.)*

ETEOKLES. Kadmos-Bürger! Es muss dem Zeitpunkt  
angemessen sprechen,  
wer, auf das allgemeine Wohl bedacht, am Heck der Stadt  
das Steuer führt, seine Lider nicht mit Schlaf bedeckt.  
Denn wenn uns Glück zuteilwird, schreibt man es Gott zu,  
wenn aber – was nie geschehe! – uns ein Unheil trifft, 5  
wird einzig Eteokles beschrien in der Stadt  
von allen Bürgern mit weithin tönenden Jammerrufen  
und Klagen. Dagegen erweise Nothelfer Zeus  
sich seinem Namen treu zum Wohl der Stadt der Kadmeer!  
Jeder von euch aber, sei es dass die Jugendkraft 10  
ihm noch fehlt oder im Alter schon vergangen ist,  
muss jetzt zum Höchsten steigern seines Körpers Kraft  
und Sorge tragen, wie es sich geziemt,  
der Stadt zu helfen und den Altären ihrer Götter  
(dass ehrenvolle Opfer ihnen niemals ausgehen), 15  
den Kindern und der Mutter Erde, der liebsten Nährerin.  
Denn als ihr klein auf ihrem gütigen Boden krocht,  
hat sie die ganze Mühe eurer Pflege übernommen  
und euch zu schildtragenden Stadtbewohnern erzogen,  
dass ihr verlässlich seid in solcher Notlage. 20  
Bis zum heutigen Tage war uns wohlgeneigt der Gott,  
denn diese ganze Zeit verlief für uns Belagerte  
der Krieg zumeist gut, dank der Götter Gunst.  
Jetzt aber, wie der Seher sagt, der Vögel Hirt,  
der ohne Feuer, nur mit Ohr und Sinn 25  
die wahrsagenden Vögel auslegt mit untrüglicher Kunst –  
er also, der Meister solcher Weissagungen, verkündet,

dass die Achaier in der letzten Nacht einen gewaltigen Ansturm geplant und einen Anschlag auf die Stadt.

Drum zu den Zinnen und den Mauertoren  
brecht alle auf! Stürmt hin in voller Rüstung! 30

Füllt die Bollwerke, und auf den Planken der Türme  
nehmt Aufstellung, und an den Torausgängen  
harret aus voll guten Muts! Und fürchtet nicht zu sehr  
die Menge der Angreifer. Gut wird der Gott es richten. 35  
*(Das Volk eilt nach beiden Seiten davon.)*

Ich aber habe Späher gesandt, das Heer zu beobachten,  
und bin überzeugt: sie sind nicht umsonst gegangen.  
Habe ich sie erst gehört, dann fängt mich keine List.  
*(Unvermittelt trifft der Späher als Bote ein.)*

SPÄHER. Eteokles, erhabener Herrscher der Kadmeer!  
Ich komme mit klarer Nachricht draußen vom Heer, 40  
denn ein Augenzeuge bin ich von dem, was geschah.

Sieben Männer, ungestüme Führer ihrer Truppen,  
stierschlachtend über einem schwarzen Schild,  
tauchten die Hände in das Stierblut ein  
und schworen bei Ares und Enyo und dem mörderischen 45  
Phobos, sie würden die Akropolis zerstören  
und die Stadt der Kadmeer plündern mit Gewalt,  
oder sterbend dieses Land mit eigenem Blute tränken.

Mit Andenken an sich für ihre Eltern zu Hause  
behängten sie ringsum den Wagen des Adrast 50  
unter Tränen, doch kein Klagelaut kam aus ihrem Mund.

Ihr eisern unbeugsamer Mut, in Tapferkeit entbrannt,  
schnaubte wie der von Löwen, die voll Mordlust blicken.  
Die Bestätigung all dessen lässt nicht lange warten:  
Ich verließ sie, als sie losten, wie ein jeder 55  
nach Losentscheid seine Schar zum Tore führen soll.  
Drum wähle du die besten Männer aus der Stadt  
und stelle sie an den Torausgängen eilig auf.

Heran rückt schon in voller Rüstung der Argiver Heer:  
Staub wirbelt auf, ein weißer Schaum in Tropfen 60  
aus den Lungen der Pferde befleckt das Gefilde.  
Du aber, wie eines Schiffes sorgsamer Steuermann,  
mach dich die Stadt, bevor die Stürme des Ares  
herniederfahren! Es brüllt die Woge des Heeres zu Lande.  
Ergreife den Zeitpunkt so schnell du kannst! 65  
Ich aber will weiter als verlässlichen Tagesspäher  
mein Auge nutzen. Durch klaren Bericht erfährst du so,  
was draußen geschieht, und wirst ohne Schaden sein.  
(*Der Späher eilt hinaus.*)

ETEOKLES. (*Die Hände zum Gebet erhoben.*)  
O Zeus und Erde und ihr Götter dieser Stadt,  
o Fluch, des Vaters großmächtige Erinys! 70  
Rottet mir nicht die Stadt von Grund auf aus,  
lasst sie nicht untergehen vom Feind erobert,  
da doch griechischer Laut ertönt in ihren Häusern.  
Bringt dieses freie Land und die Stadt des Kadmos  
nie unter das Joch der Sklaverei. Seid uns ein Schutz! 75  
Zu beider Nutzen glaube ich zu sprechen:  
nur eine Stadt im Glück kann ihre Götter ehren.  
(*Eteokles geht ab.*)

Parodos (78–180)

(*Die Mädchen des Chores eilen herbei. Anstatt sich in der Orchestra zum Tanz zu formieren, wenden sie sich den Götterbildern auf der Skene zu.*)

CHOR. Ich schreie heraus furchtbarstes Leid!  
Los ist das Heer, das Lager verlassen.  
Es strömt die Menge der Reiter voraus; 80



himmelhoher Staub verdeutlicht es mir:  
 ein wortloser, klarer, ein wahrer Bote.  
 Die Gefilde meines Landes vom Hufschlag getroffen:  
 Getöse und Geschrei dringt an mein Ohr.  
 Es fliegt herbei, tost wie der unbezähmbare 85  
 Sturzbach, der Felsen zerschlägt.  
 Io, io! Götter und Göttinnen,  
 wehret das heraufziehende Übel ab!  
 Geschrei dringt über die Mauern.  
 Mit weißen Schilden erhebt sich das Heer, 90  
 wohlgerüstet bestürmt es die Stadt.  
 Wer wird uns retten? Wer sie abwehren  
 von den Göttern oder Göttinnen?  
 Soll ich niederfallen vor den heimatlichen 95  
 Bildern der Götter?  
 Io, ihr Seligen auf erhabenen Thronen,  
 Zeit ist es, sich an eure Bilder zu klammern.  
 Was zögern wir noch und stöhnen laut?  
*(Sie fallen nieder und umklammern die Götterbilder.)*  
 Hört ihr, hört ihr nicht das Dröhnen der Schilde? 100  
 Gewänder und Kränze – wann, wenn nicht jetzt –  
 müssen wir darbringen zu unserem Flehen.  
 Getöse: ich sehe es! Das Brechen nicht nur eines Speers.  
 Was tust du? Verlässt du, altheimischer  
 Ares, dein Land? 105  
 O Daimon mit dem Goldhelm, schaue, schau auf die Stadt,  
 die du einst deiner Liebe für wert erachtet.

Ihr Götter des Landes, ihr stadtbewahrenden alle, [Str. 1  
 kommt und schaut auf uns Mädchen: 110  
 die flehende Schar, die Schutz sucht vor Versklavung!  
 Eine Woge von Kriegern mit flatterndem Helmbusch  
 braust um die Stadt, von Ares' Schnauben erregt. 115

Vater Zeus, du Allvollender!  
Ein für allemal hilf gegen den Zugriff der Feinde!  
Die Argiver umzingeln die Stadt des Kadmos; 120  
ich schaudere vor den feindlichen Waffen.  
In den Kinnbacken der Pferde  
klirren Mord die Gebissketten.  
Sieben gewaltige Krieger, ausgezeichnet im Heer,  
mit Speeren bewaffnet, treten an die sieben Tore, 125  
wie das Los es ihnen bestimmt hat.

Und du, zeusentsprossene Macht, [Gegenstr. 1  
die du den Kampf liebst: Pallas,  
rette die Stadt!

Und du, Herr der Rosse, Gebieter des Meeres 130  
mit dem fischtreffenden Dreizack: Poseidon,  
Erlösung von den Schrecken, Erlösung bringe uns!

Und du, Ares, ach – 135  
beschütze die Stadt, die Kadmos' Namen trägt,  
und Sorge für sie sichtbar!

Und du, Kypris, die du unseres Geschlechts 140  
Stammutter bist, schaffe Abwehr!  
Aus deinem Blute sind wir ja entstanden.

Mit Bitten – erhöre uns, Göttin! –  
und lauten Rufen nahen wir.

Und du, Wolfstöter, Herr: Apollon, 145  
Wolfstöter werde dem feindlichen Heer!  
Und du, von Leto geborene Jungfrau: Artemis,  
halte bereit deinen Bogen!

Ah! Ah! [Str. 2  
Lärm von Wagen höre ich rings um die Stadt. 150  
Ach, Herrin Hera!  
Es kreischen die Naben der Achsen unter der Last.

Liebe Artemis!  
Von Lanzen erschüttert tobt die Luft. 155  
Was geschieht unserer Stadt? Was wird werden?  
Zu welchem Ende führt noch der Gott?

Ah! Ah! [Gegenstr. 2  
Ein Steinhagel, hoch geschleudert, trifft die Zinnen.  
Lieber Apollon! 160  
Ein Rasseln an den Toren von ehernen Schilden.  
Tochter des Zeus, die das kriegsvollendende  
heilige Ziel in der Schlacht bringt:  
selige Herrin Onka draußen vor der Stadt,  
bewahre den siebentorigen Sitz! 165

Io! Allhelfende Götter und Göttinnen, [Str. 3  
io!, die ihr alles vollendet,  
ihr Wächter über die Türme des Landes,  
gebt nicht die speerbedrängte Stadt  
einem fremdredenden Heere preis. 170  
Erhört uns Mädchen, erhöht ganz gewiss  
unsere flehentlichen Bitten!

Io! Ihr lieben Gottheiten, [Gegenstr. 3  
umschreitet rettend die Stadt 175  
und erweist euch als ihre Freunde.  
Tragt Sorge für die Heiligtümer des Volkes,  
und mit eurer Sorge helft!  
Der opferreichen Feste dieser Stadt  
bleibt bitte eingedenk! 180

*(Während die Mädchen noch die Götterbilder umklammern,  
kehrt unangekündigt Eteokles zurück.)*

## 1. Epeisodion (181–286)

- ETEOKLES. Ich frage euch, ihr unerträglichen Geschöpfe:  
Dient dies zum Besten und zum Heil der Stadt,  
und macht es unserem Volke Mut bei der Belagerung,  
wenn ihr euch niederwerft vor diesen Bildern  
der Götter, die unsere Stadt beschützen, 185  
und heult und schreit, ein Abscheu den Besonnenen?  
Im Unglück nicht, auch nicht im Wohlergehen,  
möchte ich das Haus teilen mit dem Frauenvolk!  
Fühlt es sich stark, ist seine Frechheit unerträglich,  
in Angst wird es für Haus und Stadt noch schlimmer. 190  
Auch jetzt habt ihr mit eurem Hinundhergerenne  
und dem Geschrei den Bürgern feigen Schrecken eingejagt  
und nützt damit am besten denen vor den Toren,  
und drinnen richten wir uns selbst zugrunde.  
Das hat man davon, wenn man mit Frauen wohnt! 195  
Wenn aber jemand auf mein Herrscherwort nicht hört,  
sei es Mann oder Frau oder wer auch immer sonst,  
dem wird das Todesurteil auferlegt:  
der Steinigung durch das Volk entgeht er nicht.  
Die Dinge draußen regelt der Mann, und keine Frau 200  
gebe Rat. Du bleib im Haus und richte keinen Schaden an.  
Hast du gehört oder nicht? Sprech ich zu tauben Ohren?
- CHOR. Lieber Sohn des Ödipus, mich ergriff Schrecken, [Str. 1  
als ich hörte den Lärm, den Lärm der rasselnden Wagen,  
wie die Naben kreischten beim Rollen der Räder, 205  
wie die Ketten klirrten am Zaumzeug der Pferde,  
die feurgeschmiedete Lenkung.
- ETEOKLES.  
Wie? Hat jemals ein Schiffer, der das Steuer verließ  
und zum Vorderdeck floh, den Weg zur Rettung gefunden,  
wenn das Schiff in den Wogen in Seenot geriet? 210

CHOR.

Zu den alten Bildern der Götter nahm ich Zuflucht [Gegenstr. 1  
im Vertrauen auf sie, als von furchtbarem Steinhagel,  
dicht wie Schnee, ein Prasseln an den Toren war.  
Da riss mich die Angst hin, ich flehte zu den Seligen,  
über die Stadt ihre Hände zu halten. 215

ETEOKLES.

Bete, dass die Mauer uns deckt vor dem Speer der Feinde.  
Gewiss ist dies auch im Sinne der Götter; es heißt ja,  
die Götter verlassen die Stadt, wenn sie fällt.

CHOR. Niemals, solange ich lebe, möge diese Götterschar [Str. 2  
uns verlassen! Niemals auch möchte ich sehen, 220  
wie die Stadt überrannt wird und unser Volk  
verzehrt vom feindlichen Feuer.

ETEOKLES. Rufst du zu den Göttern, tue es nicht unbedacht!

Folgsamkeit ist die Mutter des glücklichen Ausgangs  
und die Gattin des Heils. So sagt der Spruch. 225

CHOR. Gewiss. Doch der Götter Macht steht höher. [Gegenstr. 2  
Oft richtet sie den auf, der im Unglück  
keinen Ausweg sieht, selbst aus bitterer Not,  
wenn Wolken über seinen Augen hängen.

ETEOKLES. Männern obliegt dies: Opfertiere darzubringen 230  
den Göttern, wenn man mit dem Feind sich messen will;  
euch aber dies: zu schweigen und im Haus zu bleiben.

CHOR. Durch der Götter Gunst bewohnen wir  
unbezwungene Stadt [Str. 3  
und hält die Mauer die Schar der Feinde ab.  
Wer könnte unser Tun missbilligen? 235

ETEOKLES. Nicht verarge ich dir, die Götter zu ehren.  
Doch damit du den Bürgern nicht Feigheit einflößt,  
bleib gelassen, fürchte dich nicht übermäßig.

CHOR.

Lärm hörte ich heranfliegen, verworrenes Getöse. [Gegenstr. 3

Da bin ich hierher in zitternder Angst 240  
zur Burg gekommen, dem ehrwürdigen Sitz.

ETEOKLES. Doch wenn ihr von Toten und Verletzten erfahrt,  
nehmt dies nicht auf mit lautem Klagegeheul,  
denn daran mästet Ares sich: an Menschenblut.

CHORFÜHRERIN.

Schon höre ich das Schnauben der Pferde! 245

ETEOKLES. Hörst du es auch, lass es dir nicht anmerken.

CHORFÜHRERIN.

Umzingelt dröhnt die Stadt von Grund auf.

ETEOKLES.

Genügt es nicht, wenn ich mich darum kümmere?

CHORFÜHRERIN.

Ich habe Angst. Das Rasseln an den Toren wächst.

ETEOKLES.

Sei still! Schrei nicht darüber in der Stadt herum. 250

CHORFÜHRERIN.

Versammelte Götter, gebt die Mauern nicht preis!

ETEOKLES.

Verderben dir! Kannst du nicht schweigend dies ertragen?

CHORFÜHRERIN.

Götter der Stadt! Nie soll Sklaverei mein Los sein.

ETEOKLES.

Du selbst schaffst Sklaverei dir, mir, der ganzen Stadt.

CHORFÜHRERIN.

Allherrscher Zeus, auf die Feinde lenke dein Geschoss. 255

ETEOKLES.

O Zeus! Welch ein Frauenvolk hast du mir mitgegeben!

CHORFÜHRERIN.

Ein elendes – wie die Männer, deren Stadt erobert wird.

ETEOKLES.

Ein unheilvolles Wort, und du berührst die Bilder?

CHORFÜHRERIN. Lähmende Furcht reißt meine Zunge hin.

ETEOKLES.

Ich erbitte mir eines: leicht kannst du es erfüllen.

260

CHORFÜHRERIN.

Sprich es schnell aus, dass ich es gleich erfahre.

ETEOKLES.

Schweig endlich, Unselige! Schrecke nicht die Unseren.

CHORFÜHRERIN.

So schweig ich. Mit den andern ertrage ich das Schicksal.

ETEOKLES. Dies Wort statt der früheren nehme ich von dir an.

Des Weiteren verlasse jetzt die Bilder und erlehe

265

das Beste: dass die Götter Kampfgenossen seien.

Und hast du mein Gebet gehört, dann lasse du  
den heiligen Jubelschrei, den Glück verheißenden  
erschallen, wie er Brauch in Hellas ist beim Opfern,  
dass er die Freunde stärkt und von Furcht befreit.

270

*(Während die Mädchen sich in die Orchestra begeben, wendet  
Eteokles sich den Götterbildern zu.)*

Ich gelobe den Göttern des Landes, den stadtbeschützenden  
und den feldbehütenden und den marktbewachenden,  
den Quellen der Dirke und den Wassern des Ismenos:

geht es gut für uns aus und ist die Stadt gerettet,  
dann werden von Schafen wir blutig färben die Altäre

275

und als Trophäen die Rüstungen der Feinde,  
vom Speer zerschlagen, an die heiligen Tempel heften. –

So bete mit mir zu den Göttern, nicht mit lautem Stöhnen,  
noch mit nutzlos wildem Keuchen,

280

denn nicht entkommst du darum eher deinem Schicksal.

Ich gehe nun und will sechs Männer, mich als siebten,

als Widersacher von großer Art den Feinden

an den sieben Mauertoren entgegenstellen,

bevor noch hastige Boten und wild rauschende Gerüchte  
eintreffen und einen Brand erregen in der Not.

285

*(Eteokles geht ab.)*

## 1. Stasimon (287–368)

CHOR. Mir liegt daran; jedoch vor Angst kommt mein Herz nicht zur Ruhe. Benachbart aber meinem Herzen entfachen Sorgen die Furcht vor dem Kriegsvolk um die Mauern, so wie vor der Schlange sich ängstigt, schlimm gesellt ihren Jungen im Nest, die zitternde Taube. Denn sie rücken heran zu den Türmen mit ganzer Streitmacht in Scharen. Was wird mit mir geschehen? Sie schleudern gegen die ringsum eingeschlossenen Bürger die scharfkantigen Steine. Auf jede Weise, ihr zeusgeborenen Götter, schafft Rettung der Stadt und dem Volk der Kadmeer!	[Str. 1  290  295  300
Welch anderes Land könntet ihr eintauschen fruchtbarer als dieses, wenn ihr den Feinden die tieferdige Flur überlasst und das Wasser der Dirke, Gedeihen spendend wie kein anderes Nass, das Poseidon heraufschickt, der Erdenhalter, und die Kinder der Tethys? Darum, stadterhaltende Götter, schlagt die draußen vor den Türmen mit männerverderbender Feigheit, mit waffenstreckender Blindheit! Verschafft Ruhm unseren Bürgern und seid Retter der Stadt.	[Gegenstr. 1 305  310  315



Bleibt auf euren schönen Sitzen,  
erhört unser schrilles Flehen! 320

Jammervoll ist es, die so ehrwürdige Stadt [Str. 2  
dem Hades hinzuwerfen  
als Speeresbeute versklavt,  
zu bröckelnder Asche vom Achaier vernichtet,  
zuschanden nach dem Willen der Götter. 325  
Und die Frauen überwältigt und fortgeschleppt,  
wehe, junge und alte,  
wie Pferde am Schopfe gepackt,  
mit rings zerfetzten Gewändern.  
Es hallt wider die entvölkerte Stadt, 330  
wenn die Beute entschwindet mit wirrem Geschrei.  
Ja, ein schweres Geschick befürchte ich.

Zum Weinen ist es, wenn junge Mädchen, [Gegenstr. 2  
roh gepflückt vor den Hochzeitsriten,  
den verhassten Weg in fremde Häuser ziehen. 335  
Ich sage es laut: wer tot ist,  
dem geht es besser als diesen!  
Denn viel Schlimmes erduldet,  
wehe, die bezwungene Stadt:  
der eine schleppt den anderen fort, 340  
man mordet und brennt, von Rauch  
ist die ganze Stadt geschwärzt,  
und rasend facht es an der völkerbezwingende,  
die Ehrfurcht schändende Ares.

Ein dumpfes Lärmen in der Stadt, [Str. 3  
Und rings ein Pferch von Türmen! 346  
Mann wird von Mann mit der Lanze gemordet,  
und Schreie ertönen blutig

von Kindern an der Mutterbrust,  
eben noch gestillt. 350

Raub verschwistert sich mit Hasten.  
Es trifft der Plünderer auf den Plünderer,  
und wer nichts hat, ruft seinesgleichen,  
bereit, ihn zum Kumpan zu nehmen:  
nicht weniger, nicht gleich viel wollen sie, 355  
und was dem folgt, ist schnell erraten.

Vielerlei Frucht, zu Boden geworfen, [Gegenstr. 3  
schmerzt das Haus

und erbittert seine Wirtschaftserinnen.  
Reich und unterschiedslos vermengt 360  
wird die Gabe der Erde in nutzlosen  
Strömen davongetragen.

Und junge Mägde, ungewohnt im Leid,  
teilen das Lager als Gefangene  
des erstbesten Mannes, 365  
eines Feindes, der sie überwältigt.  
Hoffnung nur, dass ein Ende der Nacht kommt  
und die vielbeweinten Schmerzen lindert.

*(Der Chor teilt sich auf und rückt an die beiden Seiten der  
Orchestra. Die Anführerin jeweils eines Halbchores kündigt  
die Rückkehr des Spähers von draußen und des Eteokles aus  
der Stadt an.)*

## 2. Epeisodion (369–719)

### FÜHRERIN DES 1. HALBCHORES.

Da bringt der Späher, wie mir scheint, ihr Lieben,  
vom Heer uns neue Kunde. 370  
In Eile treibt er die Naben seiner Füße an.

FÜHRERIN DES 2. HALBCHORES.

Und hier kommt der Herrscher selbst, der Sohn des Ödipus,  
gerade recht, das Wort des Boten zu erfahren.  
Die Eile lässt auch ihn den Fuß nicht sorgsam setzen.

SPÄHER.

Aus sicherem Wissen kann ich von den Gegnern sagen, 375  
wie ein jeder an den Toren seinen Platz erlost hat. –  
Tydeus lärmt laut schon vor dem Tor des Proitos,  
der Seher aber lässt ihn nicht die Furt des Ismenos  
durchqueren, denn nicht günstig fiel das Opfer aus.  
Doch Tydeus rast und verlangt nach Kampf 380  
und zischt wie eine Schlange in der Mittagsglut.  
Er verhöhnt den Seher, den weisen Sohn des Oikles:  
er krieche vor Tod und Kampf aus Feigheit.  
So schreit er und schüttelt die drei schattenwerfenden  
Rossschweife seines Helms, und hinter seinem Schild 385  
tönen erzgetriebene Glocken fürchterlich.  
Ein übermütiges Zeichen führt er auf dem Schild:  
Von Sternen brennend ist der Himmel dargestellt,  
und hell erstrahlt der Vollmond in der Mitte,  
das erhabenste Gestirn, das Auge der Nacht. 390  
So rast er nun in seiner prahlerischen Rüstung  
und brüllt am Ufer des Flusses, gierig nach Kampf,  
wie ein Pferd, das ungestüm gegen die Zügel schnaubt  
und sich aufbäumt, wenn es den Ruf der Trompete erwartet.  
Wen stellst du dem entgegen? Wer bürgt für Schutz 395  
des Proitos-Tores, wenn die Riegel brechen?

ETEOKLES. Vor keinem Schmuck des Mannes zittere ich.

Schildzeichen schlagen keine Wunden,  
und Helmbusch und Glocke beißen nicht ohne Speer.  
Und diese Nacht auf seinem Schild, von der du sagst, 400  
dass sie mit den Sternen des Himmels funkele:

da wird wohl bald die Torheit jemandem zum Seher!  
Denn wenn er stirbt und Nacht ihm auf die Augen fällt,  
wird ihm, der dieses prahlerische Zeichen trägt,  
dies ganz mit Recht zu dem, was es besagen will, 405  
und selber prophezeit er sich damit den Untergang.  
Ich will dem Tydeus den tüchtigen Sohn des Astakos  
entgegenstellen als Beschützer dieses Tores,  
einen edlen Mann, der dem Thron der Scham  
Ehre erweist und übermütige Reden hasst; 410  
er meidet Schlimmes, will jedoch nicht feige sein.  
Von den Männern aus der Drachensaat, die Ares schonte,  
leitet er den Ursprung her, ist ganz ein Sohn des Landes:  
Melanippos. Um die Entscheidung zwar wird Ares würfeln,  
doch ihn entsendet ja das Recht des gleichen Blutes, 415  
dass er die Mutter Erde schütze vor der Feinde Speer.

CHOR. Unserem Kämpfer mögen die Götter [Str. 1  
Glück bescheren, denn mit Recht  
steht er auf und verteidigt die Stadt.  
Ich aber zittre, blutigen Tod zu schauen 420  
derer, die für die Unseren sterben.

SPÄHER.

So wie ihr fleht, mögen die Götter ihm Glück bescheren! –  
Kapaneus hat am Elektra-Tor seinen Platz erlost,  
ein wahrer Gigant, größer als der zuvor Genannte,  
und sein Prahlen übersteigt das Menschenmaß. 425  
Denn ob der Gott es wolle oder nicht, so schreit er,  
werde er die Stadt zerstören; nicht einmal der Zorn  
des Zeus, zu Boden fahrend, werde ihm im Wege stehen!  
Die Blitze aber und die Donnerschläge 430  
verglich er mit der mittäglichen Hitze.  
Zum Zeichen hat er einen nackten Mann, der Feuer trägt,  
eine Fackel flammt in seinen Händen wurfbereit,  
und in goldnen Lettern ruft er: »Ich verbrenn die Stadt.«

Solch einem Manne sende – doch wer stellt sich ihm? 435  
Wer kann dem Prahler ohne Zittern widerstehen?

ETEOKLES.

Auch aus seinem Gewinn geht anderer Gewinn hervor!  
Gewiss wird für Menschen von solch eitler Hochmut  
die eigne Zunge zur untrüglichen Klägerin.

Kapaneus droht und ist zur Tat entschlossen; 440  
er schmäht die Götter, übt den losen Mund  
in eitler Freude und schickt, ein Sterblicher, zum Himmel  
einen Schwall laut tönender Worte gegen Zeus.

Ich glaube fest, dass über ihn mit Recht  
der feurige Blitz kommen wird, der keineswegs 445  
der mittäglichen Sommerhitze zu vergleichen ist.

Und droht er noch so frech, ein Mann ist ihm gestellt,  
vor Entschlossenheit brennend: der gewaltige Polyphontes,  
ein zuverlässiges Bollwerk, der die Gunst genießt  
der Helferin Artemis und aller anderen Götter. – 450  
Nenne den Nächsten, der das nächste Tor erlost hat.

CHOR. Zugrunde gehe, wer Ungeheures der Stadt  
wünscht! [Gegenstr. 1

Ein Blitzschlag halte ihn zurück,  
bevor er in mein Haus stürmt  
und mich aus jungfräulichen Kammern 455  
mit vermessenem Speer hinaustreibt.

SPÄHER. Als Drittem also sprang Eteoklos das dritte Los  
aus dem umgekehrten Helm von schönem Erz;  
er soll seine Schar gegen das Neís-Tor werfen. 460  
Seine Pferde, die ins Zaumzeug schnauben, treibt er  
im Kreis, da sie bereit sind, sich aufs Tor zu stürzen.  
Es pfeifen ihre Riemen ein barbarisches Lied,  
wenn der Atem aus den Nüstern sie erfüllt.  
Gezeichnet ist sein Schild auf nicht bescheidne Art: 465  
Ein Mann in Rüstung steigt auf einer Leiter

empor zum Turm der Feinde, gewillt ihn zu erobern.  
Auch dieser schreit, die Lettern künden es:  
Nicht einmal Ares könne ihn von den Zinnen stürzen.  
Auch gegen diesen schicke einen, der verbürgt,  
dass er von unsrer Stadt fernhält das Sklavenjoch.

470

ETEOKLES.

Er ist schon geschickt; er prahlt nicht, sondern handelt:  
Megareus, des Kreon Sohn, aus dem Geschlecht der

Sparten,

der nicht, vom wüsten Schnauben ihrer Pferde  
in Angst versetzt, vom Tore weichen wird, vielmehr  
dem Lande fallend zahlen wird, dass es ihn aufzog,  
oder zwei Männer samt dem Turme auf dem Schild  
erbeutend schmücken wird sein Vaterhaus.

475

Nenne den nächsten Prahler, spare nicht mit Worten.

480

CHOR. Ich flehe, dass dir Glück beschieden sei,

[Str. 2

io, Vorkämpfer meines Hauses!, jenen aber Unglück.

Und wie sie vermessen schreien gegen die Stadt,  
in rasendem Sinn, so soll auf sie

Zeus, der Rächer, blicken im Zorn.

485

SPÄHER. Ein Vierter nun erhielt das Tor nahe beim Tempel  
der Athena Onka und rückt mit Geschrei heran:

Hippomedon, ein Riese von Gestalt und Wuchs.

Als er die weite Tenne (das Rund des Schildes meine ich)  
schwang, da entsetzte ich mich, ich leugne es nicht.

490

Der Künstler aber war kein unbedarfter Mann,  
der dieses Bild auf seinem Schild anbrachte:

den Typhon, der aus feurigem Munde schwarzen Qualm,  
des Feuers flüchtigen Bruder, hervorstößt.

Von Schlangenkäueln aber läuft ringsum ein Rand,  
befestigt unten an der hohlbauchigen Rundung.

495

Er aber brüllt den Schlachtruf, und besessen von Ares  
tobt er zum Kampf, der Mänade gleich mit wildem Blick.

Mit solchem Mann sich zu messen sehe man sich vor!  
Schon lärmt der Dämon Phobos vor seinem Tor. 500

ETEOKLES. Zunächst wird Pallas Onka, Nachbarin des Tores  
und nahe der Stadt, weil sie des Mannes Hochmut hasst,  
ihn abwehren wie eine böse Schlange von den Jungen.  
Sodann ist Hyperbios, der tüchtige Sohn des Oinops,  
ihm ausgewählt zum Gegenkämpfer und bereit, 505  
sein Schicksal zu erproben in der Stunde der Not,  
an Gestalt und Mut und im Umgang mit den Waffen  
untadelig. Mit Recht hat Hermes sie zusammengeführt:  
ein Feind ist er dem Mann, dem er entgegentritt,  
und feindliche Götter führen sie auf ihren Schilden. 510  
Der eine hat den Feuer atmenden Typhon,  
Hyperbios aber thront Vater Zeus auf dem Schild,  
aufrecht, in seiner Hand das Blitzgeschoss entflammend.  
So zeigt sich auch die Zuneigung der Götter: 515  
bei den Siegern stehen wir, sie bei den Besiegten,  
so wahr denn Zeus im Kampf dem Typhon überlegen.  
Gewiss wird es den beiden Streitern ebenso ergehen,  
und für Hyperbios soll im Sinne seines Zeichens  
ein Retter werden Zeus, den er im Schilde führt. 520

CHOR.

Ich vertraue darauf: Wer den Widersacher des Zeus [Gegenstr. 2  
auf seinem Schild führt, die abscheuliche Gestalt  
des erdgeborenen Dämons – ein verhasstes Bild  
den Sterblichen und den langlebigen Göttern –,  
der wird vor dem Tor sich das Haupt zerschlagen. 525

SPÄHER.

So soll es geschehen! Den Fünften will ich nun nennen,  
der dem fünften Tore zugeordnet ist, dem Nördlichen,  
nahe beim Grabmal des zeusgeborenen Amphion.  
Er schwört bei seiner Lanze, die er mehr verehrt  
als einen Gott, sie höher schätzt als sein Augenlicht: 530

er werde die Stadt der Kadmeer gewaltsam zerstören!  
 Ein Aresspross ruft es, von einer Mutter aus den Bergen,  
 schön von Angesicht, halb Knabe noch, halb Mann;  
 es tritt der Bartflaum eben erst auf seine Wangen,  
 dicht sprießend, wie ihn die Jugend wachsen lässt. 535  
 Doch mit rohem Sinn, nicht nach Jungfrauen Art, wie es  
 sein Name meint, und mit wildem Blick rückt er heran.  
 Nicht ohne Prahlen drängt er gegen das Tor,  
 denn die Schmach der Stadt schwingt er auf seinem Schild,  
 der ehernen, kreisrunden Schutzwehr seines Leibes: 540  
 die roh verschlingende Sphinx, mit Nägeln aufgesetzt,  
 eine helle, erzgetriebene Figur.  
 Sie hält in ihren Klauen einen Mann der Kadmeer,  
 damit auf ihn die Masse der Geschosse trifft.  
 Er kam, so scheint es, nicht für kleinlichen Kampf, 545  
 noch um seinen langen Anmarsch zu beschämen:  
 Parthenopaios aus Arkadien. Ein solcher Mann,  
 in Argos neu ansässig, dankbar für die gute Aufnahme,  
 droht unseren Türmen, was kein Gott vollenden möge.  
 ETEOKLES. Dass sie doch selbst erlangten von den Göttern, 550  
 was sie uns drohen mit ihrem frevelhaften Prahlen!  
 Sie würden, ganz vernichtet, elendig zugrunde gehen.  
 Doch auch ihm, den du genannt hast, dem Arkader,  
 stellt sich kein Prahler, nein – ein Mann der Tat:  
 Aktor, ein Bruder des zuvor Genannten. 555  
 Der wird nicht zulassen, dass ein bloßer Redeschwall  
 zum Tor hereinströmt und das Übel mehrt,  
 noch dass das ganz verhasste Untier, das gefräßige,  
 von draußen eindringt. Seinen Träger wird es schelten, 560  
 wenn es vor der Stadt auf scharfes Speergerassel trifft.  
 Mit der Götter Willen wird wohl meine Rede wahr.  
 CHOR. Es dringt sein Wort mir tief ins Herz, [Str. 3  
 mein lockiges Haar sträubt sich empor,



hör ich die großen Worte der großmäuligen 565  
 frevelnden Männer. Ach, dass die Götter  
 diese doch austilgten im Land!

SPÄHER. Als Sechsten nenne ich einen höchst Besonnenen,  
 den wehrhaften Seher, des Amphiaraos Macht.  
 Dem Homoloischen Tore zugeordnet schmäht er 570  
 mit scharfen Worten den gewaltigen Tydeus.  
 Er nennt ihn Menschenmörder, Zerrütter der Stadt,  
 Erzlehrmeister des Übelen in Argos,  
 Schergen der Erinys, Handlanger des Mords  
 und Ratgeber des Adrast zu diesem Unheil. 575  
 Dann wieder richtet er das Wort an deinen Bruder,  
 verdreht im Wortspiel seinen Namen Polyneikes:  
 Du Streitsüchtiger! Und lässt dazu noch dies vernehmen:  
 »Ja, solch ein Werk ist den Göttern wohlgefällig, 580  
 ist schön zu hören und den Späteren zu erzählen,  
 dass man die Vaterstadt, die einheimischen Götter  
 hinstürzt, indem man fremdes Kriegsvolk einfallen lässt!  
 Welches Recht löscht denn der Mutter Quelle aus?  
 Das Vaterland, durch deinen Eifer dem Speer erlegen, 585  
 wie kann es dir noch Kampfgefährte sein?  
 Ich aber werde dieses Land bereichern,  
 als Seher geborgen in des Feindes Erde.  
 So kämpfen wir denn! Keinen ehrlosen Tod erhoffe ich.«  
 So sprach der Seher. Ruhig hielt er seinen Schild 590  
 aus purem Erz; kein Zeichen war auf seinem Rund:  
 Er will ja nicht der Beste scheinen, sondern sein,  
 Frucht erntend aus der tiefen Furche seines Denkens,  
 aus der die guten Ratschlüsse erwachsen.  
 Dem schicke du als Gegner weise, gute Männer, 595  
 so rate ich. Denn stark ist, wer die Götter ehrt.

ETEOKLES. Weh, unheilvolles Schicksal, das zusammenführt  
 den gerechten Mann mit den Verruchtesten!